

Karl Waser 1909-1999

Der Gedicht-Verfasser vom „s'Grepper Dörfli“, Karl Waser, wurde vor 100 Jahren, am 13. April 1909, in Engelberg geboren. 1926/27 absolvierte er einen Teil seiner Lehre in der Käseerei Windlin in Greppen. 1945-1955 wohnte er als Käsermeister unserer Dorfkäseerei wieder in Greppen. Zusammen mit ihm habe ich, wie andere Grepper Bauern, manche Milchkanne in den grossen an der Waage hängenden Kessel gelehrt. Mit der Schiebegewichts-Waage lotete Karl Waser die gelieferte Milchmenge aus und notierte das Resultat für das Milchbüchlein. Anschliessend hob man nochmals zu Zweit den mit Griffen versehenen Kessel zur Leerung in das Käsekessi oder zur Verarbeitung in die Zentrifuge. Auf die zwei Gold-Medaillen war Karl Waser stolz, welche er 1954 anlässlich der SLA für Käse und Rahm erhielt und sein berufliches Können belegten.

Von 1949-1955 spielte er als Mitglied der Musikgesellschaft Greppen Klarinette. Für die von 1952 bis 1954 existierende Trachtengruppe Greppen machte er Trachtenmusik. 1955 erwarb er am Rathausplatz in Baar ein Molkereigeschäft und zog mit seiner Familie dorthin. Zur Verbesserung ihrer Existenz bereiste er 15 Jahre lang als Vertreter einer Biskuit-Fabrik die Hotels der Innerschweiz. In Baar war er Mitglied des Jodlerclub Heimelig.

1966 erreichte ein Brief von Karl Waser unser Dorf. Inhalt war ein Gedicht mit dem Titel: „S' Dörfli am See“. Ein Jahr später fand der Text Aufnahme im „Freier Schweizer“. Im folgenden Jahr – 1968 – konnte man die Reime am Grepper Konzert hören, welche inzwischen von Chordirigent Ferdi Guntern vertont worden waren. Seither besass Greppen eine eigene Hymne „s'Grepper Dörfli“. Sie wurde 1970 zum Kopfteil der Schallplatte des damaligen Cäcilienvereins, heute Gemischter Chor genannt.



S' Dörfli am See

Es Dörfli lied gar nöch am See
am Fuess vom Rigibärg
wer hets im Frühlig nid scho gseh
wenns blüeht uf Weg und Steg

Blüemli am Hag und uf de Matte
d' Schneeglöggli sind ja scho vorby
Krokus lüchte nebem Garte
sie sind ja schier die Erschte gsi

Vo der Höchi ghörsch es Rusche
en warme Föhn - er schmilzt der Schnee
dr Frühlig chund, du muescht nur lusche
s' Bächli seits und lauft i See

Am Abed tönt froh vo de Weide
Alphorn, Juchzer, Chüerglüt
das sind am Senn die gröschte Freude
er danked Gott bim grosse Chrüz

Als letschte Gruess rüeft s' Arveglöggli
s' Vöchli uf zum Dankebet
es fromms Müetti leit bim Helgestöckli
e Bluemestruss ufs Cherzebrett

Bedächtig lauft es jetzt durs Dörfli
zum Bänkli vor sym Bliämlihuus
dert wartet uf ihs es chlyses Göfli
Du Grosi im Schilf une schlüft härzigi Entli us

Lutlos lat sich d' Nacht de zueche
langsam lösche d' Liechter us
der Mond, er zünd schreg über Bueche
mitte ufe Platz vorem alte Huus

Urtext des Gedichts „S'Dörfli am See“, welcher Ferrdi Guntern zum Lied „Grepper Dörfli“ verwendete.



Porträt von Karl Waser.



Vorderseite zum Theater-
Textheft „sEvi vom
Geissbärg“

Neben anderen Gedichten schrieb er seit 1964 insgesamt 17 Theaterstücke, welche auf bekannten Innerschweizer Bühnen zur Aufführung kamen. Seine Theater sind keine Komödien. Sie besitzen einen lebensnahen, realen Inhalt und bilden vielfach Konfrontationen zwischen Tradition und Neuzeit. Mit Witz und Satire lässt Waser beides auf seinen gebührenden Platz kommen. Kulissen und Personen, welche ihn beim Schreiben begleiten, stammen vorwiegend aus seiner Jugendheimat Engelberg. In einem Stück wird eine Darstellerin „Bärg-Karenä“ genannt, welche er aus seiner Grepper Zeit kannte. Seine Stücke handeln von Bergen und Heimat, Bauern- und Älplerleben, Natur und Technik, Geld und Boden, denn „alle Stücke widerspiegeln einen Teil

meines Lebens“ schreibt er in seinem selbst verfassten Nachruf. Unverkennbar ist ein leichter Hang zum Idyllischen, wie das auch im Urtext vom „S'Dörfli am See“ hervor geht. Seine Briefe waren meistens mit einer aufgeklebten Alpenblume geschmückt, so auch sein letzter Brief an mich vom 29. April 1998, wo er mir das Original des Stückes „Evi vom Geissbärg“ überliess.

Am 4. Februar 1999 starb Karl Waser. Zwei Monate später wäre er 90 Jahre alt geworden. Fünf Jahre nach seiner Heirat kam 1942 der erste Sohn zur Welt und starb aber kurz nach der Geburt. Erst 1952 und 1955 gesellten sich die Söhne Karl und Peter zur Familie. Später durfte er sich an sechs Enkelkindern erfreuen. Seine Frau Agi Achermann lebt noch heute im hohen Alter von 94 Jahren im eigenen Haushalt.